

TAMARO, SUSANNA

Italien, 1957

Zum Stichwort »Frauenromane« habe ich noch eine positive Anmerkung. Ein Roman mit dem bewegenden Titel »Geh, wohin dein Herz dich trägt« war wochenlang auf der SPIEGEL-Bestsellerliste. Na ja, dachte ich, es sind ja hauptsächlich Frauen die lesen, währenddem die männlichen Menschen das Kulturgut Literatur offenbar als ziemlich nutzlos einschätzt; überspitzt gesagt. Aber: Ich habe in meinem Bekanntenkreis aus dem Berufsleben - vorwiegend Techniker und Ingenieure - eine Mehrheit an meist intelligenten Leuten, die bloss Fachliteratur büffeln und das Lesen von schöngeistigen Büchern als Zeitverschwendung betrachten. Andere, nicht technisch orientierte Bekannte, lesen so viele Periodika, dass ihnen keine oder nur sehr wenig Zeit bleibt, sich mit »dicken Büchern« abzugeben. Zwischendurch, leider selten, gelingt es mir einer solchen, immerhin lesenden Person, einen guten Roman anzudrehen. Es kam sogar vor, dass um Nachschub gebeten wurde!

Zurück zum Roman. Irgendwo - wo habe ich vergessen - las ich dann, die Autorin von

Geh, wohin dein Herz dich trägt

sei die Grossnichte des Italo Svevo, von dem ich »Zenos Gewissen«, »Ein Mann wird älter« und »Ein gelungener Scherz« mit Freude und Gewinn gelesen habe. Von ihm wusste ich auch, dass er Jude war und damit auch seine Grossnichte Susanna Tamaro mindestens Teiljüdin ist. Und jüdische Autoren haben es mir einfach angetan, überflüssig hier all jene aufzulisten, mit denen ich auf vertrautem Fuss stehe.

Also besorgte ich mir diesen Roman und kam zu einem der schönsten Leseerlebnissen seit Jahren. Ich fühlte mich in den Briefen der Grossmutter an ihre Enkelin sofort auf eigentümliche Weise Daheim. Meiner Frau, die den Roman nach mir las, ging es ebenso. So viel Weisheit, so viel Güte und so viel Liebe, mit so nüchterner Stimme zum Ausdruck gebracht, ist selten in einem Buch zu finden. Das Fehlen jeder Sentimentalität macht den Text um so eindringlicher. Die Bewunderung für Grossmutter's Altersweisheit steigt mit dem Wissen um den Generationenkonflikt zwischen den drei Frauen, der eher Verbitterung oder gar Hass gebären müsste, als solch liebevolles Verständnis.

Ein »Frauenroman« für Frauen und Männer. Sogar mit dem titelgebenden Schlusssatz der alten Frau bin ich nun einverstanden: »Steh auf und geh, wohin dein Herz dich trägt!«

Es kann ja nicht anders sein: Susanna Tamaro hat es uns - mir und meiner Frau - so angetan, dass wir nach mehr hungerten. Und fündig wurde, wiederum im Diogenes-Verlag, mit

Anima mundi

Schon die ersten Kapitel im Buch »Feuer«, welche die Entstehung der Welt mit ihren Bewohnern, der Sinn des Seins und weiteren philosophischen Fragen, die zu stellen ein

Kind fähig ist, anspricht, waren so oder sehr ähnlich die gleichen, welche mich nach meiner heutigen Erinnerung damals beschäftigten. Wegen der »Auferstehung des Fleisches«, allerdings, hatte ich mich nicht mit der Asche der verbrannten Inder beschäftigt, sondern mit der der ketzerischen Protestanten, welche kremiert worden waren. Das Ergebnis des selbständigen Denkens war aber das gleiche: Institutionalisierte Religion widerspricht weitherum der Vernunft.

Die Zeit während der Freundschaft der beiden Zöglinge Walter und Andrea in der Besserungsanstalt, kennzeichnete das elitäre Denken Andreas. Dieser konnte scheinbar folgerichtig erklären, dass die grosse Masse dumm und ungebildet ist und dass es selbst für einen, der aus dieser tumben Masse aufsteigen will, so viel bequemer ist zu verharren, sodass die meisten klein begeben. Die sich aufdrängende Frage, warum die Geisteselite nicht die Führung übernimmt, beantwortet Andrea wiederum schlüssig: weil die Mehrheit die politische Führung bestimme und die Mehrheit Menschen ihres Schlages verstehe und als Führung wolle. Überlegene Geister hingegen, seien der Mehrheit suspekt, werde nicht verstanden, werde abgelehnt. Die Gefahr der Schlussfolgerung, dass eine Diktatur der Herrenmenschen am effizientesten sei, wird durch Beispiele in der Geschichte gemindert. Auch das sind Überlegungen, die einem intelligenten jungen Menschen, zumal wenn er viel liest, nicht fremd sein können. Hinzu kommt der kompromisslose Idealismus, der zum Jungsein gehört. Es braucht einige Beulen am Kopf, mit dem man die Wände durchstossen wollte, um den Kompromiss nicht mehr als des Teufels einzuschätzen.

Im Buch »Erde« emanzipiert sich Walter - scheinbar - von Andrea um sich gleich wieder unter dem Einfluss von Federico und seiner Boheme Gesellschaft zu beugen. Seinen übersteigerten Zukunftsvorstellungen zu folgen, bedrückt fast ebenso sehr, wie den voraussehbaren Abstieg mit zu erleben. Das bisschen Glück in der Beziehung mit Orsa hat Walter nur seiner Unerfahrenheit zu verdanken. Dem Leser ist schon anfangs klar, dass er für die verwöhnte, gelangweilte, sexerfahrene Frau nur ein vorübergehender Zeitvertrieb war. Das zutage tretende Denken Walters in diesem Buch ist zuerst von naiver Hoffnung, später von krankmachenden Minderwertigkeitsgefühlen geprägt.

Zwei Zitate aus diesem Buch will ich hier anbringen, weil ich mich davon persönlich angesprochen fühle:

»Der Text und ich gerieten in dieselben Schwingungen«, ja, so ist es auch mir ergangen, aber beim ersten Buch von Susanne Tamaro, bei »Geh, wohin Dein Herz Dich trägt«. Ich habe es - etwas weniger gewandt - mit »im Text Daheim fühlen« umschrieben.

»... schau Dich nur um, in diesem Wohnzimmer: Was siehst du? Bücherregale, vom Boden bis zur Decke, Regale, in denen kein Fach mehr leer ist, und weisst du, was in diesen Regalen steht? Nur Klassiker. Deshalb will ich Dein Buch nicht. ... Wenn in dreissig Jahren immer noch jemand sagt, dass dein Büchlein ein Meisterwerk ist, dann lese ich es vielleicht und räume ihm einen Platz ein ...« Das kann ich auch sagen - sogar räumlich stimmig - und es freut mich, dass auch andere Vielleser diese Einstellung vertreten. Wer erkennt, wieviel als klassische Werke geadelte Bücher in einem Leben nicht zu lesen sind, wird darauf verzichten, seine Zeit für einer Mode folgenden Bestseller zu verschwenden.

Der letzte, mit »Wind« überschriebenen Teil von »Anima mundi«, ist ein Angriff auf das Gemüt des Lesers. Die verzweifelte Dunkelheit in der Seele Walters will sich einschleichen in die Innenwelt des Lesers. In diesem Text darf man sich nicht mehr »Daheim fühlen«, muss man auf Distanz gehen. Hier tut sich Dantes Höllentor auf: »*Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate!*« Dort ist Walter schon angekommen: in einem Raum ohne jede Hoffnung, in einem Akt andauernder Selbsterfleischung. Und Walters Hölle ist nicht genug Zumutung: Neben Andreas Leiche finden sich auch dessen letzte Aufzeichnungen aus seinem Höllenaufenthalt vor dem Selbstmord. So verliert Walters Leiden den Ausnahmestatus, verdoppelt sich. Beansprucht Allgemeingültigkeit?

Ich war froh, mit diesem Buch zu Ende zu sein. Das bisschen Sonnenschein, welches die Nonne durch den engen Spalt in der Gefängnismauer hereinscheinen liess, war nicht genug, um die Dunkelheit zu vertreiben.

»Anima mundi« der Gegenpol zu »Geh, wohin dein Herz dich trägt«.

2016-12-22